



schäftige Seoul auch das: erstaunlich leise und entspannt. Nur selten hupen Autos. Diskret surrende Elektroscooter ersetzen knatternde Motorroller. Und sogar in der U-Bahn herrscht gedämpfte Stille. Die Menschen tippen lautlos auf ihren Smartphones, schauen Filme auf ihren Tabletcomputern oder hören Musik - mit Kopfhörern, versteht sich. Andere zu stören gilt als Unsitte. Die Menschen wirken sehr diszipliniert und höflich zurückhaltend.

DER RHYTHMUS DER METROPOLE

Spätabends, wenn die Pendlermassen die Metropole verlassen haben und nur noch die Unermüdlichen hinter ihren Bürofenstern Lichtpunkte auf die Hochhausfassaden tupfen, verändert sich der Puls der Stadt. Jetzt beginnt die Zeit der Partypeople und Szenegänger auf der Suche nach Zerstreuung in Clubs und Diskotheken. Dort ist es dann auch vorbei mit den leisen Tönen. Im Szene-Viertel Hongdae, rund um die Hongik-Universität, wummern die Bässe der Clubs. Die jungen Koreaner tanzen zum Rhythmus der Jazzkneipen, Rockkläden und Techno-Clubs. Im schummrigen Halbdunkel friert jedes Blitzen der zuckenden Diskolichter die Szenen ein wie auf einem Foto. Wer sich in diese Treffpunkte der Subkultur stürzt, mag es kaum glauben: Diskotheken sind in Seoul offiziell erst seit 2001 erlaubt. Damals bereitete sich das Land auf die Fußball-WM

IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT

Doch das Zeitopfer auf Straße oder Schiene scheint niemanden zu stören. Denn trotz des dichten Verkehrs ist das ge-

Es ist Freitag, 18 Uhr. Wer jetzt in der Seouler U-Bahn unterwegs ist, muss gar nicht erst nach einem Haltegriff suchen. Es ist schlichtweg unmöglich umzufallen, so dicht drängen sich aber tausende Menschen im Neonlicht der Waggonen. Nur der konzentrierte Blick ins Nichts ist die letzte Rückzugsmöglichkeit, während fremde Menschen auf Tuchfühlung gehen. Wer es an Bord geschafft hat, kann sich dennoch glücklich schätzen. Die Metro schaufelt Pendler im Minutentakt, und trotzdem müssen viele Passagiere geduldig warten, bis die nächste U-Bahn einfährt. Wer dem Chaos im Bauch der Stadt entrinnen will, kommt auch an der Oberfläche nicht weit: Auf den vierspurigen Highways quält sich der Verkehr im zähen Schrittempo. Rollen. Stoppen. Warten: Wer asiatischen Berufsverkehr erlebt hat, empfindet europäische Dimensionen als beschaulich.

Wenn die Karawane der Pendler die Stadt verlässt, erwacht das Seoul der Partygänger. Dann pulsiert die Stadt im Rhythmus entspannter Jazzsounds und wummernder Technobeats.



NACHTS WIRD DIE GANZE STADT ZUM LAUFSTEG

vor: und so holten die feierwilligen Fußballfans aus aller Welt nebenbei auch die Clubkultur Koreas aus der Illegalität. Zehn Jahre später kann es sich Seouls Jugend nicht mehr anders vorstellen: Auf den Straßen steht das aufwendig gestylte Feiervolk und trinkt sich warm für die Reise durch die Nacht.

FEIERN BIS ZUM UMFALLEN

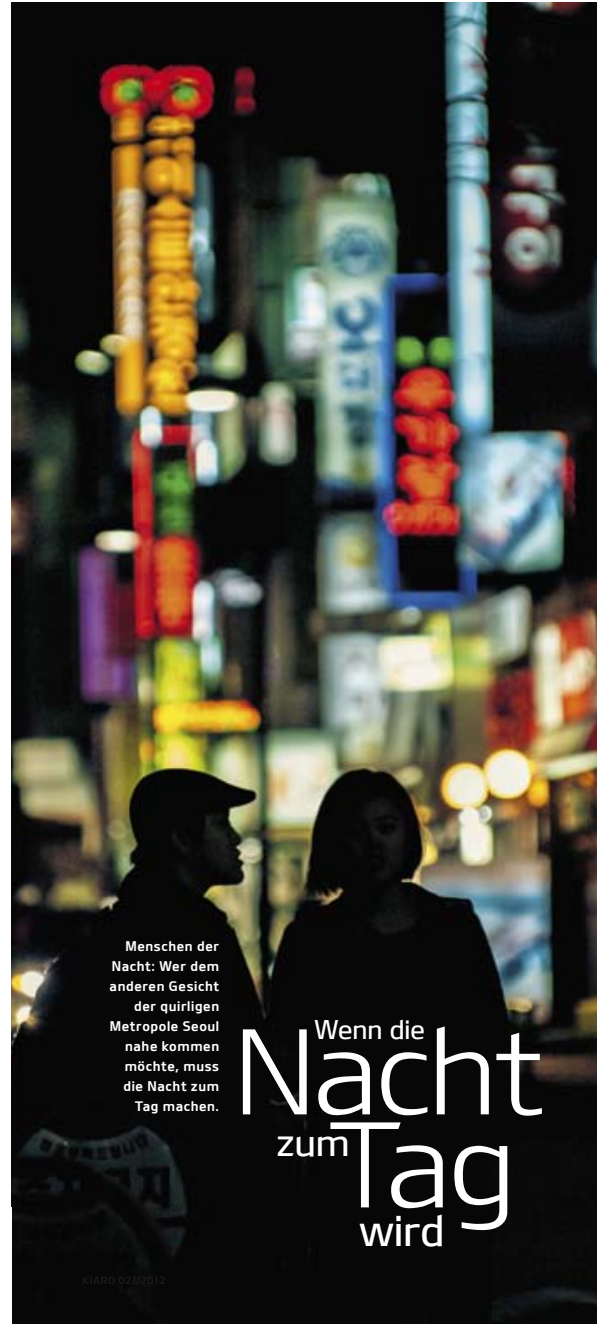
Der klassische Start ins Seouler Nachtleben ist ein Essen mit Freunden. Dann folgt oft noch ein Zwischenstopp in einer der typischen Karaokebars, bevor es zum Abtanzen in einen Club geht. Soju, Koreas traditioneller Reisschnaps, darf auf keiner Station fehlen. Für knapp zwei Euro gibt es eine Flasche. Das ist nahezu lächerlich im Vergleich zu den Getränkepreisen in den Diskotheken. Und der klare Schnaps



Zu fortgeschrittener Stunde entfallen er und andere hochprozentige Stimmungsmacher ihre Kraft: Die Feiervütigen wanken durch die Stadt oder lehnen erschöpft an einer Hauswand zur kurzen Rast - oder um hier gleich ihren Rausch auszuschlafen. Fast scheint es so, als ob Seouls Nacht nur mit exzessivem Feiern den übergroßen Leistungsdruck des Tages vergessen machen kann, und sei es nur für eine kurze Zeit. Aber sogar betrunken unterscheiden sich Koreaner vom Partyvolk in manchem anderen Land: So freizügig auch gebechert wird, die Stimmung wird nie aggressiv.

TAXIFAHRT IM GROSSSTADTDSCHUNGEL

Von einer Feiermeile zur nächsten zu gelangen, ist gar nicht so einfach. Um Mitternacht stellt die U-Bahn den Betrieb für ein paar Stunden ein. Es fahren zwar noch Nachtbusse, das wichtigste Fortbewegungsmittel sind jetzt aber Taxis. Doch wer in eines steigt, tut gut daran, eine Anfahrtskizze zur Hand zu haben. In der 10-Millionen-Metropole Seoul gibt es keine Straßennamen, die Häuser haben keine ▶



Menschen der Nacht: Wer dem anderen Gesicht der quirligen Metropole Seoul nahe kommen möchte, muss die Nacht zum Tag machen.

Wenn die Nacht zum Tag wird

Nummern. Mit einer Adresse können die wenigsten Taxifahrer etwas anfangen. Sie orientieren sich vielmehr an markanten Gebäuden oder Plätzen. Wenn gar nichts mehr geht, ruft der Taxifahrer kurzerhand am Zielort an und lässt sich eine Wegbeschreibung geben. Nicht ohne Grund ist auf den Visitenkarten von Restaurants oder Bars oft eine kleine Karte oder Straßenskizze verzeichnet.

DAS SCHICKE SEOUL

Den Weg nach Gangnam finden alle Taxis: Das schicke Ausgehviertel auf der Südseite des Han Flusses ist in den letzten Jahren neben dem Studentenviertel zur zweiten Instanz im Seouler Nachtleben geworden. Noch in den 80er Jahren zählte das Gebiet zu den am wenigsten entwickelten Regionen der Stadt. Aus den dörflichen Strukturen ist ein glitzerndes Hightech-Viertel mit Luxusboutiquen und Wolkenkratzen gewachsen. Nahezu alle großen Konzerne des Landes haben hier ihre Hauptquartiere. Zudem ist das Viertel eines der großen Zentren für plastische Schönheitschirurgie. Aus dem gesamten asiatischen Raum kommen Touristen, um sich Augenpartien, Wangenknochen oder Nasen modellieren zu lassen. In den noblen Clubs und angesagten Diskotheken passt das Publikum dann auch von Kopf bis Fuß ins aktuelle Schönheitsideal.



Stärkung für die Nachtschwärmer: Unzählige Straßenstände bieten in Seoul frisch gekochte Spezialitäten rund um die Uhr.

STYLING IST ALLES

Seouls Nachtschwärmer nur als modebewusst zu beschreiben, wäre untertrieben. Frisur, Kleidung, Make-up und Accessoires müssen stets optimal sitzen und exakt dem angesagten Trend folgen. Für jedes Ausgeh-Outfit gibt es die passende Handyhülle und sogar den eisigen Temperaturen im Winter trotzen die jungen Frauen in knappen Miniröcken, wenn es das Styling verlangt. Selbst auf den Herren-Toiletten der Clubs bilden sich lange Schlangen: Denn dort kontrollieren auch die jungen Männer minutenlang ihr Spiegelbild. Erst wenn das Outfit zurechtgezupft ist, das Hemd faltenfrei fällt und jedes einzelne Haar wie gewünscht liegt, sind die Szenegänger wieder bereit für ihren großen Auftritt auf der Tanzfläche.

DAS ANDERE GESICHT

Doch das schrille Partyvolk ist nur eine Facette der Stadt, die niemals schläft. Wenn der Himmel vom Schwarz der Nacht langsam ins verwaschene Grau des Morgens wechselt, tauchen Besucher nur wenige Kilometer von den Partymeilen entfernt in eine andere Welt ein. Der Noryangjin Fischmarkt bringt den Ozean mitten in die Stadt. Das riecht man schon aus gehöriger Entfernung. Auf einer Fläche von über 60.000 Quadratmetern bieten mehr als 700 Händler alles, was in den Meeren zu finden ist: Muscheln, Krabben, Fische und zahllose exotische Meerestiere, für die der Betrachter oft noch nicht einmal einen Namen kennt. Rund um die Uhr herrscht hier reges Treiben. Aber jetzt in den Morgenstunden beginnen die täglichen Verstärkungen des frangfrischen Fischs.

FRÜHSTÜCK FÜR ABENTEURER

Nach einer durchtanzten Nacht kann man sich auf dem Fischmarkt hervorragend stärken. Kunden deuten einfach mit dem Finger auf die gewünschte Muschel, den Fisch oder die Languste. So-

gleich wird das Tier aus einem der tausenden Aquarien gefischt und küchenfertig zerlegt. Wer will, kann es gleich vor Ort in einem der Restaurants zubereiten lassen, die sich rund um den Fischmarkt drängen. Frischer kann man rohen Fisch nicht genießen. Abenteuerlustige Feinschmecker können hier auch eine Spezialität der besonderen Art kosten: „Sannakji“, übersetzt „lebender Tintenfisch“, heißt die Mutprobe für Globetrotter, die zu Hause eine Geschichte erzählen wollen. Der Oktopus zappelt, in kleine Häppchen zerlegt, auf dem Teller. Sesamsoße darüber und ab in den Mund. Das kostet Überwindung! Wer nicht schnell genug kaut, spürt, wie sich die Tentakel an der Zunge festsaugen.

EINE STADT OHNE PAUSE

Nicht ganz so exotisch, dafür aber umso leckerer ist das Essen an den Straßenständen, die das nächtliche Seoul mit Leckereien versorgen. Allerhand Frittiertes, Nudeln, Reis und Gemüse werden bis zum Morgengrauen an die Nachtschwärmer gebracht. Und auch shoppen geht in Seoul rund um die Uhr, denn an jeder Ecke sind 24-Stunden-Supermärkte zu finden. Wer es bis jetzt vergessen hat, kann dort an der Kasse sogar seine Gas- und Stromrechnung bezahlen. Das geht auch morgens um vier Uhr, kein Problem. Pausen? Gibt es nicht. Seoul ist eine Metropole, die niemals schläft. ●

info

LEBEN, UM ZU ARBEITEN

In keinem Land arbeitet die Bevölkerung mehr als in Korea, sagen Studien der OECD. Die Südkoreaner erreichen jährlich 2.193 Stunden Arbeit. Zum Vergleich: Die Deutschen kommen im Schnitt auf 1.408 Stunden. Doch diese Statistik verrät auch, dass die Koreaner, trotz des hohen Arbeitspensums, nur den 28. Platz in puncto Produktivität einnehmen. Einer der Gründe: Koreaner investieren viel Zeit, um aus kilometerweit entfernten Trabantenstädten ins Zentrum zu pendeln.



Am Puls der Stadt

Das Morgengrauen erweckt den Fischmarkt Noryangjin zum Leben: 700 Händler verkaufen hier alles, was das Meer zu bieten hat.



FRÜH AM MORGEN ...
... atmet die Metropole für einen kurzen Moment durch. Doch schon ist der Augenblick vorbei, und die Autobahnen pumpen wieder Licht, Menschen und Aufgaben ins Zentrum.

CHAOTISCH UND FASZINIEREND

KOREA KENNEN - TEIL 4:

Koreanisch Sprechen

VERLOREN IM GETÜMMEL

Wer schon einmal durch Südkorea gereist ist - und damit meist in der Millionen-Metropole Seoul beginnt -, wird verstehen, warum viele Reisende von einer ersten Phase der Orientierungslosigkeit berichten. Da kann man seine Karte und seinen Reiseführer drehen und wenden, wie man will: Die Straßen haben keine Namen, die Häuser in der Regel keine Nummern. Und das europäische Smartphone samt Navigationssystem keinen Empfang („Roaming“ sollte aus Kostengründen möglichst deaktiviert werden). Man müsste jemanden fragen können, der sich auskennt ... Manche Südkoreaner sprechen Englisch - aber selbstverständlich ist das noch lange nicht. Wer jetzt ein paar Brocken Koreanisch versucht, hat sofort die Sympathie aller Umstehenden für sich gewonnen. Und auch Wegbeschreibungen fallen oft typisch koreanisch aus:



안녕하세요!

Spruch: An-nyeong-ha-se-yo!
(Guten Tag!)

Wer sich in Südkorea verständigen will, kommt mit Englisch nicht weit. Einige Vokabeln Koreanisch zu beherrschen ist daher ratsam.

meist führen diese von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit, bis man (irgendwann) am Ziel ist. Das wirkt etwas improvisiert, aber man kann sich daran gewöhnen.

.....

EINFACH WIRD DAS NICHT

Etwa 78 Millionen Menschen sprechen Koreanisch, eine einzigartige Sprache. Bis heute sind sich Sprachwissenschaftler nicht einig, welcher Sprachfamilie das Koreanische zuzuordnen ist. Absolut gesichert ist jedoch die Entstehung der koreanischen Schrift Hangeul, die im 15. Jahrhundert König Sejong der Große ausarbeiten ließ. Er entwickelte ein Alphabet, das Laute der koreanischen Sprache und chinesischer Lehnwörter sowie die Laute von weiteren

Fremdsprachen und sogar Geräusche aus der Natur wiedergeben konnte. Die Sprache ist nicht einfach zu erlernen. Das Hangeul-Alphabet umfasst vierzehn Konsonanten und zehn Vokale, die zu Silbenblöcken zusammengefügt werden. Dabei werden unterschiedliche Grund-Zeichen miteinander systematisch kombiniert. Die Hangeul-Schrift kann sowohl vertikal als auch horizontal geschrieben werden. ●



ZU GEWINNEN LUST AUF KOREANISCH?

Dann gewinnen Sie eins von fünf Büchern „Koreanisch Wort für Wort“ aus der Reihe „Kauderwelsch“, Band 44, des REISE KNOW-HOW Verlags. Bitte senden Sie eine Postkarte an:
Kia Motors Deutschland GmbH,
z. H. Judith Richter
Theodor-Heuss-Allee 11, 60486 Frankfurt,
oder per E-Mail an:
klaro@kia.de, Betreff: Kauderwelsch

Die Gewinner werden unter allen Einsendern unter Zeugen ausgelost und per Post schriftlich benachrichtigt. Teilnahmeberechtigt sind Personen, die zum Zeitpunkt ihrer Teilnahme das 18. Lebensjahr vollendet haben sowie ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz haben (Gesetzl. Vertreter und Mitarbeiter von Kia Motors Deutschland sowie deren Angehörige und mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebende Personen sind ausgeschlossen. Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Der Rechtsweg und ist der 31.01.2013 (Poststempel). Teilnahme von GewinnspielserVICES ist ausgeschlossen.